

Die elfte Seite

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **7 (1931)**

Heft 2

PDF erstellt am: **05.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

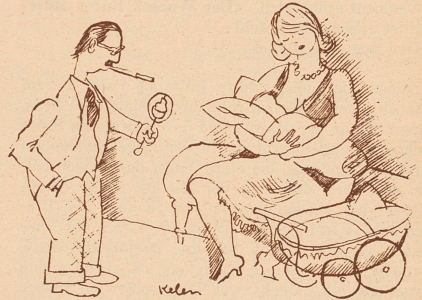
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



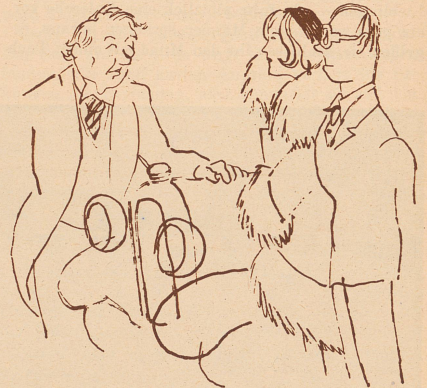
Indiskretion

Die FIFTE Seite

Abzahlungsgeschäfte



«Noch zwei Raten an die Hebamme, — und das Kind gehört uns!»



«Wir möchten ein Auto kaufen, — aber es soll eines sein, das noch niemand hat.»
«Wenn ich Ihnen da raten darf, — nehmen Sie eins auf Barzahlung.»

Der Fettfleck



Der Dünne: «Mich nimm's wunder, daß me Sie uf die elfte Site gno het!»
Der Dicke: «Warum???»
Der Dünne: «Wil me mueß Angst ha, daß Sie uf die zwölfti Site dureschlönd!»

Algebra der Ehe.

Mops und Pinterling unterhalten sich über ihre Frauen.
«Ich und meine Frau sind eins», sagt Mops.
«Und ich und meine Frau sind zehn», klagt Pinterling.
«Wieso?» staunt Mops.
Pinterling stöhnt: «Sie ist die Eins — und ich die Null.»

Auf Abzahlung.

Meier hat einen Mann überfahren und will die Sache sofort gütlich regeln. «Hier haben Sie 50 Franken und geben Sie mir Ihre Adresse, ich schicke Ihnen dann nochmals so viel.»
«Ausgeschlossen! Glauben Sie vielleicht, ich lasse mich auf Raten überfahren?»

Unter Bohemiens



«Brrr! Scheußlich kalt bei dir!»
«Entschuldige! Ich wußte nicht, daß du heute kommen würdest und habe nur für eine Person geheizt.»

Der Aufpasser.

Gast (der schon bald eine Stunde wartet, ruft widerwillig):
«Zum Teufel nochmal, wer serviert denn hier, Sie Kellner?»
«Nein, ich passe nur auf, daß die Gäste rasch bedient werden.»

Qualifikation.

«Zum Heiraten findet man eher einen Mann, als zum Tanzen. Als Tänzer muß er wenigstens etwas können!»

Kleines Mißverständnis.

«Der Hund gefällt mir. Ist er auch gut gegen Ratten?»
«Gut gegen Ratten? Gut ist gar kein Ausdruck. Er ist so gut, daß es schon an Schwäche grenzt. Sowie er eine sieht, rennt er davon, um ihr ja nicht wehe zu tun — so gut ist er gegen Ratten.»

Immer genau.

«Um Gotteswillen, alter Freund, was hat denn deine arme Frau gesagt, als du zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt wurdest?»

«Was haben denn meine armen Frauen gesagt? — muß es heißen», erwidert der Arrestant — «ich bin doch hier wegen Bigamie!»

Das neue Ideal.

«Mein Ideal ist die schwedische Gymnastik — das Beste, was es gibt, um gesund zu bleiben und alt zu werden.»
«Ach was, unsere Vorfahren haben sie auch nicht gekannt und es ging ihnen doch ganz gut.»
«Ging ihnen gut, ging ihnen gut — du mußt doch zugeben, daß sie alle miteinander gestorben sind!»

Der vorsichtige Ehemann.

Er: «Sag' mal, Lieblich, du kannst mit deinem alten Mantel doch unmöglich ins Theater gehen?»
Sie: «Natürlich kann ich nicht, ich will mich doch nicht vor meinen Freundinnen blamieren.»

Er: «Siehst du, das dachste ich mir; ich habe deshalb auch nur ein Billett genommen.»